

KUNSTFORUM RENNINGEN e.V.

Heute stellt sich

Brigitte Mehnert

vor, indem sie uns zunächst mit ihrer Vita bekannt macht. Anschließend wollen wir sie und ihre Kunst in Frage und Antwort näher kennenlernen. Der Schriftführer (SF) wird die Künstlerin (BM) befragen.

VITA

Erst vor wenigen Jahren habe ich meine Liebe zum Werkstoff **G l a s** entdeckt, bin also ein Spätzünder in Sachen der Angewandten und Bildenden **K u n s t**. In jüngeren Jahren waren meine Wochen gefüllt mit Orchester- und Chortätigkeit und vielen unvergesslichen Konzerten und Aufenthalten mit dem Bosch-Sinfonie-Orchester im nahen und fernen Ausland. Nun, passend zu meinen fortgeschrittenen Tagen, sind die Mosaikarbeiten das Schönste, was ich mir im Ruhestand gönnen darf. Das Glas gibt mir vielseitige Gestaltungsmöglichkeiten. Es entstehen Wandbilder, Spiegeleinrahmungen, Gefäße, Skulpturen, Objekte. Die Leuchtkraft des bunten Glases wird zu einem faszinierenden Farbenspiel, das mich immer wieder begeistert. Bisher Teilnahme an Ausstellungen und Kunsthandwerkmärkten in WeilderStadt und Renningen. Aktuell kann man einige meiner Arbeiten in der Arztpraxis Dr. Haberland sehen.



Brigitte Mehnert: „Natürschönheiten“

SF: Liebe Brigitte, in deinem Leben ist an die Stelle der Musik die Bildende Kunst getreten. Warst Du auf der Suche nach etwas Neuem?

BM: Ich habe nicht gesucht, ich habe gefunden – das was mir jetzt entspricht. Ich war ausgefüllt mit wunderschönen Aufgaben: Nachhilfeunterricht und Unterrichtsbegleitung. Ich war Lesepatin in der Rollstuhlgruppe im Haus am Rankbach und bin in den umliegenden Seniorenheimen als Clown aufgetreten und habe die Menschen erheitert.

SF: Was hat dich zum Glas geführt, um dich künstlerisch auszudrücken?

BM: Der zündende Funke ist bei einer Schulfreundin übergesprungen, die uns eingeladen hatte. Das ganze Haus war voller Tiffany- und Mosaikarbeiten. Und dann wurde in dieser Zeit ein VHS-Kurs in Leonberg angeboten.

SF: Kandinski und Münter haben über die Volkskunst in Oberbayern zur Hinterglasmalerei gefunden. Sie hatten jedenfalls keine Hemmungen, sich als Maler von Leinwand und Papier zu lösen. Meines Wissens haben sie dadurch erst zur Abstraktion und über leuchtende, monochrome Farbflächen zur expressionistischen Darstellung ihrer Wahrnehmungen gefunden.

BM: Die Umrahmung der Teilflächen, die die beiden Genannten auf Hinterglas praktiziert haben, ergibt sich bei Glasarbeiten aus der Notwendigkeit, die Teile zu einem Ganzen zu machen – ähnlich wie bei der Bleiverglasung. Erstaunlich: Das Trennende wirkt verbindend! Jedes Stück kontrastiert oder harmoniert mit den benachbarten, das von mir verwendete Glas ist jedoch oft strukturiert und weist Farbunterschiede in sich selbst auf.

SF: Welche Technik, welches Material kommt tatsächlich zum Einsatz, um die einzelnen Elemente zu verbinden?

BM: Das bunte Glas bedarf eines Untergrundes, auf den die Teile geklebt werden. Eine spezielle Technik ist nicht vorgegeben, aber Ideen und Phantasie und eine gut durchdachte Arbeitsweise sind wichtig. Die Glasteile werden mit etwas Abstand voneinander gesetzt und nach dem Trocknen des Klebstoffes mit Fugenmasse ausgefüllt.

SF: Welches sind die Unterschiede zur Tiffany Glaskunst?

BM: Glasmosaik wird auf einen Untergrund aufgebracht, während bei Tiffany die Glasteile aneinandergesetzt und durch Löten miteinander verbunden werden. Im Gegensatz zum Mosaik können hier dreidimensionale Kreationen und dadurch sehr vielseitige Objekte entstehen.



Brigitte Mehnert: „Farbharmonie“

SF: Offenbar erzwingt das Material die Bereitschaft zu einer abstrakten Bildsprache.
Ist das so?

BM: Zwang empfinde ich nicht. Naturalistische Wiedergabe ist Aufgabe des Fotografen. Die „Farbharmonie“ ist bewusst ungegenständlich und abstrakt angelegt. Auch bei den „Naturschönheiten“ ergibt sich wie immer aus dem Werkstoff ein gewisser Grad der Abstraktion.

SF: Was bekommt das kunstinteressierte Publikum bei Dr. Haberland zu sehen?

BM: Ich zeige Wandbilder und Spiegeleinfassungen.

Die Fragen stellte Georg Andrae, Schriftführer.

(In den Stadtnachrichten Renningen veröffentlicht am 18. März 2021)